

Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 5 (1937)
Heft: 15

Artikel: Unerfreuliches und Betrübtes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-564334>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unerfreuliches und Betrübendes

erfahren wir aus Luzern und St. Gallen. Immer das alte, häßliche Lied: Päderastie bis zur Körperverletzung und Knabenschändung. In Luzern sind es Akademiker in Amt und Würden, die mit einer beispiellosen Gewissenlosigkeit und Rohheit sich an über 20 Schulbuben vergriffen haben, ein Knabe mußte sogar wegen gefährlicher Verletzung (Darmriß) sofort in den Spital verbracht werden. Mit Fr. 10,000.— wollte der saubere „Herr Doktor seine Schandtat vertuschen, was aber von dem betr. Vater zurückgewiesen wurde. Recht so, solche Jugendverderber gehören an einen Ort „versorgt“, wo sie über ihr schändliches Tun Zeit zum Nachdenken haben. Ich bin sicher, hätten wir in Luzern eine Sektion unseres Vereines gehabt, diese sauberen Patrone wären die ersten gewesen, die gegen sie gehetzt hätten.

Auch die St. Galler „Herren“, die wegen Verführung Minderjähriger vor Gericht standen und verurteilt wurden, hätten es unter ihrer Würde gehalten, sich mit uns zu beschäftigen. Persönlich sind uns diese Päderasten von Luzern und St. Gallen nicht bekannt und dennoch fällt deren verbrecherisches Treiben immer wieder auf uns Homosexuelle zurück, was ein großes Unrecht ist. Nicht nur Laien und Revolver-Journalisten, leider auch Richter und Akademiker halten heute noch an dem längst als **unrichtig bewiesenen** Standpunkte fest, Homosexualität und Päderastie seien das Gleiche. Ein Bezirksanwalt in Zürich (er ist es heute gottlob nicht mehr) hat sogar vor nicht langer Zeit einen Homosexuellen volle sechs Wochen in Untersuchungshaft gehalten, weil er von ihm einfach herauspressen wollte, daß er sich päderastisch betätigt habe, was der Betreffende nun einmal wahrheitsgemäß nicht zugeben konnte.

Weil es meistens Päderasten sind, die sich straffällig machen, nimmt man eben an, das sind jetzt die Homosexuellen.

Unsere Vereinigung bekämpft und verurteilt diese Art der Perversion und zwar nicht nur, weil die Päderastie als solche gerichtlich bestraft wird, sondern auch deshalb, weil sie gesundheitsschädlich und unästhetisch ist.

Daß ganz feminine Typen unter den Homocroten manchmal passive Päderasten sind, muß zugegeben werden; dagegen wird ein aktiver Päderast selten ein Homosexueller sein. Hier in Zürich wie überall sind es auch meistens diese Sorte von „Pseudo-Homosexuellen“, die gerne im Trüben fischen und denen deshalb eine Organisation, die diese gefährliche Perversion bekämpft, ein Dorn im Auge ist. Darum die vielen, versteckten Feinde, die **unsere Zeitung und den Klub** schädigen, **wo** und **wie** sie können. Wir haben es uns von jeher zur Pflicht gemacht, gerade in dieser Beziehung nicht nur in der Zeitung, sondern auch speziell an den Klubabenden unsere Artkollegen darüber aufzuklären, zu mahnen und zu warnen. Leider müssen wir feststellen, daß

|||||

4

7